

Erster/primo Zukunft/Futuro 2030- Projekt-Workshop

Die Zukunft gestalten

im Passeiertal, Ultental, Deutschnonsberg und Meraner Umland

Costruire il Futuro

in Val Passiria, Val d'Ultimo, Alta Val di Non, Merano e dintorni

Schenna / Scena, 23.05.2013

Institut für Regionalentwicklung und Standortmanagement
Istituto per lo Sviluppo Regionale e il Management del Territorio

EUROPÄISCHER SOZIALFONDS - FONDO SOCIALE EUROPEO



Europäische Union



Unione europea



AUTONOME PROVINZ
BOZEN - SÜDTIROL

Abteilung 39
Europa
ESF-Amt



PROVINCIA AUTONOMA
DI BOLZANO - ALTO ADIGE

Ripartizione 39
Europa
Ufficio FSE

- 9:00 Uhr Begrüßung und Einleitung | Benvenuto ed introduzione
- 9:20 Uhr Diskussion der Themen | discussione dei temi:
- ❖ Unternehmensnachfolge | Successione imprenditoriale
 - ❖ Gewinnung neuer Einwohner | Attrazione di nuovi residenti
- 10:30 Uhr Pause | pausa

10:45 Uhr

Diskussion der Projektkonzepte in Kleingruppen |
discussione dei concetti di progetto in piccoli gruppi

- ❖ Inwertsetzung von Produkten und Dienstleistungen an der Schnittstelle von Tourismus und Landwirtschaft im Passeiertal und Meraner Umland
- ❖ Belebung des Wintertourismus am Deutschnonsberg
- ❖ Inwertsetzung des Themas Löwenzahn am Deutschnonsberg
- ❖ Neu-Belebung des Badlwesens im Ultental
- ❖ Inwertsetzung der Ultner Bergbauernhöfe

12:40 Uhr

Abschluss | Conclusion

Wir sind hier!
Siamo qui!



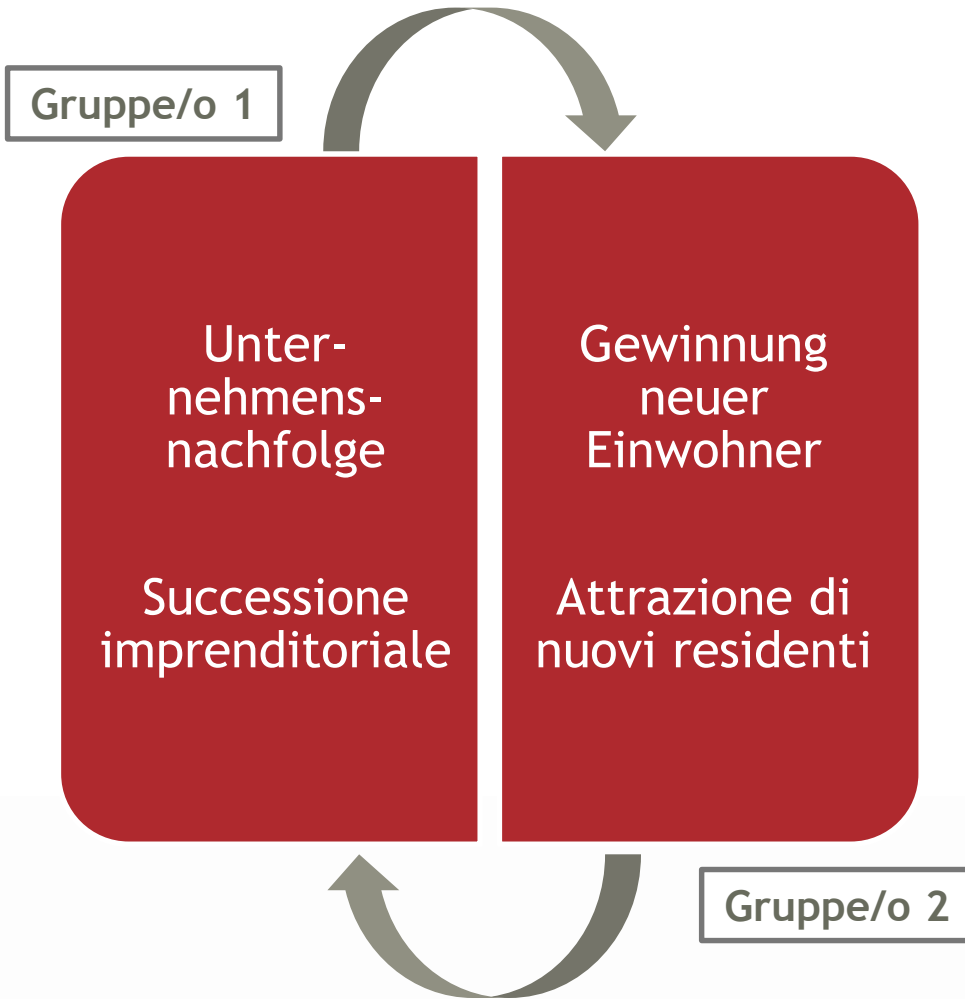
EUROPÄISCHER SOZIALFONDS - FONDO SOCIALE EUROPEO



AUTONOME PROVINZ
BOZEN - SÜDTIROL
Abteilung 39
Europa
ESF-Amt

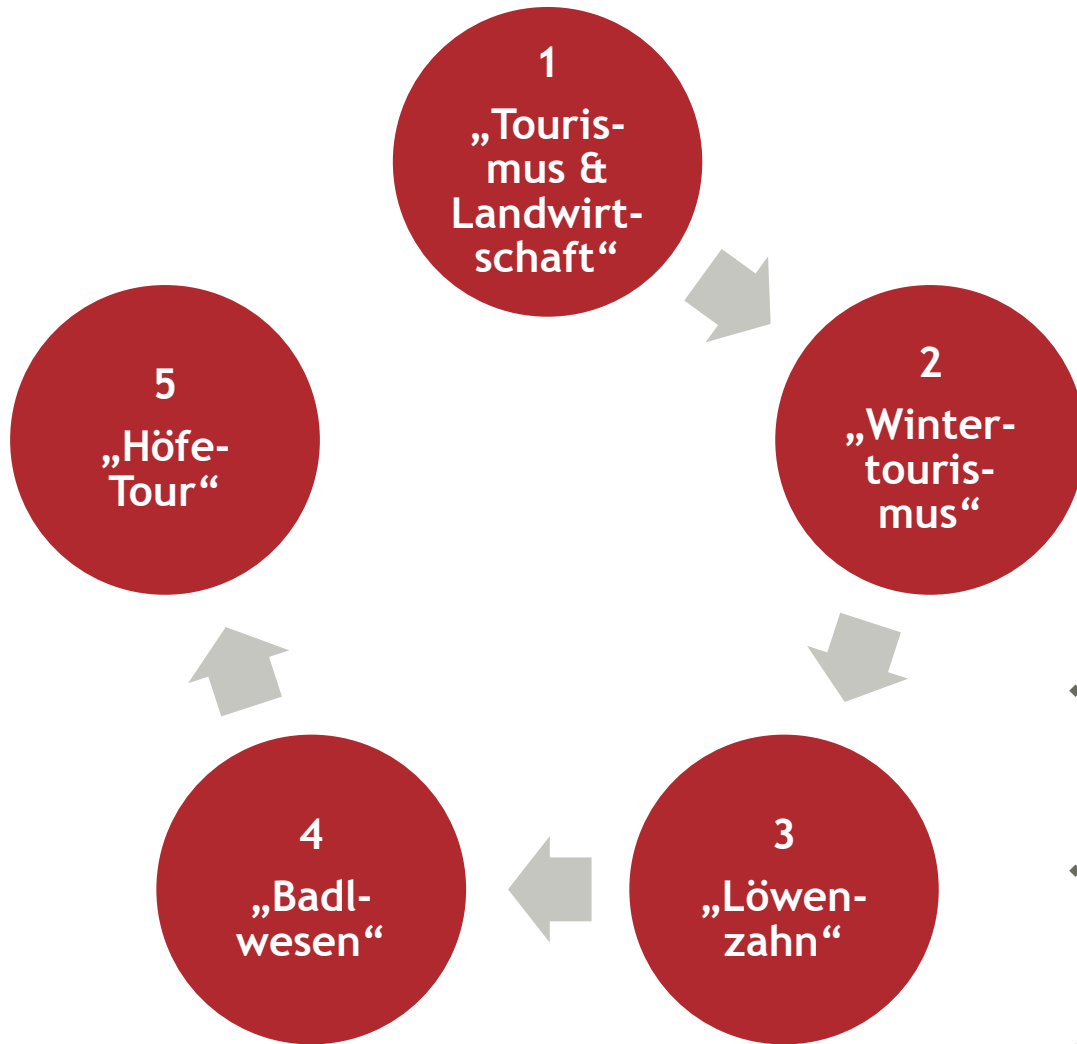


PROVINCIA AUTONOMA
DI BOLZANO - ALTO ADIGE
Ripartizione 39
Europa
Ufficio FSE



- ❖ 2 Themen / 2 temi
- ❖ 2 Gruppen / 2 gruppi
- ❖ 2 Runden à 20 Minuten /
2 giri di 20 minuti

Diskussion der Konzepte - Ablauf



- ❖ 5 Tische = 5 Konzepte = 5 Moderatoren
5 tavoli = 5 concetti = 5 moderatori
- ❖ 1 Teilnehmer => 5 Tische
1 partecipante => 5 tavoli
- ❖ 5 Runden à 20 Minuten
5 giri di 20 minuti

Thomas Streifeneder
Miriam L. Weiß
Sabine Pichler
Manfred Perlik
Christian Hoffmann
Eva Maria Schmitz

Institut für Regionalentwicklung
und Standortmanagement
Viale Druso, 1 / Drususallee 1
39100 Bolzano / Bozen

Tel.: 0471-055 300
regionaldevelopment.management@eurac.edu



VON DER EUROPÄISCHEN UNION DURCH DEN EUROPÄISCHEN SOZIALFONDS
MITFINANZIERT MASSNAHME



EUROPÄISCHER SOZIALFONDS - FONDO SOCIALE EUROPEO

Ausgangslage:

Entgegen dem Südtiroler Trend wächst die Bevölkerung nicht (→relativer Niedergang).

Die globale Entwicklung hat Wirtschaftsbranchen in andere Länder verdrängt und Tätigkeiten überflüssig gemacht. Das Modell der regionalen Wertschöpfungsketten in Berggebieten scheint an sein Ende gekommen zu sein. Neue Branchen und Berufe sind nicht mehr an die Berge gebunden (→grosse Städte im Vorteil).

Drei Möglichkeiten:

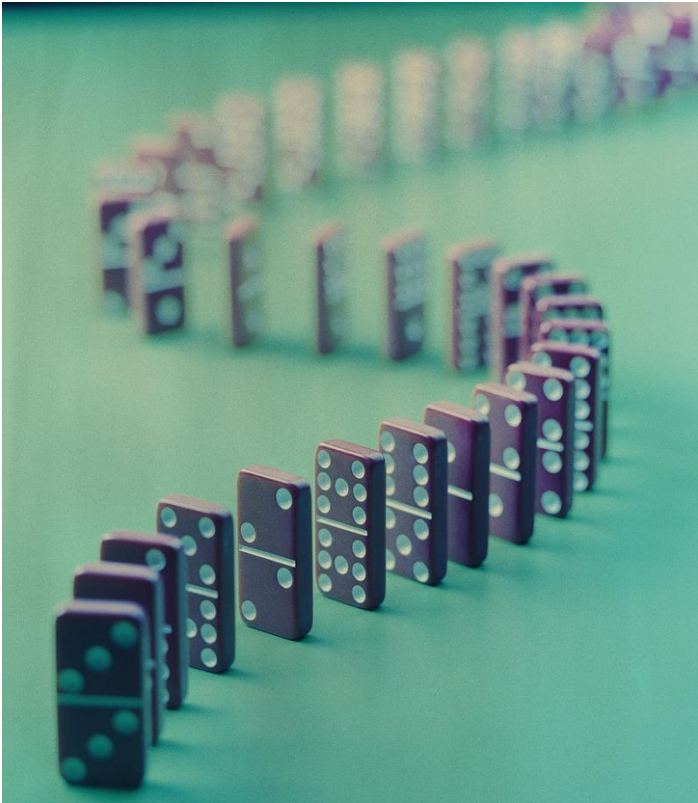
- a. Weiter an regionale Wertschöpfungsketten (z.B. Tourismus) glauben (→Export)
- b. ausschliesslich in kleinen lokalen Kreisläufen denken (→kaum zu vermitteln, kaum zu leben)
- c. Wohlstand durch neue Zuwanderer suchen (→residentielle Ökonomie)

- a. + b. werden immer schwieriger für die Berggebiete. Für besonders attraktive Gebiete wird empfohlen, auf die Zuwanderung neuer Einwohner zu setzen (wohlhabend und am lokalen Leben interessiert).
- Dies bedeutet eine Umkehrung der Verhältnisse: Früher war die Produktion für den Export ausschlaggebend. Heutige Strategien zielen vor allem auf neue Zuwanderer, die ihr Einkommen ausserhalb der Gemeinde verdienen (Pensionen, Kapitalgewinne, Versicherungen). Solche Zuwanderer sind oft multilokal und wohnen dann nur einige Wochen oder Monate pro Jahr in der Gemeinde.
- „Residentielle Ökonomien“ versprechen weniger Umweltverschmutzung, weniger Massentourismus und die einheimische Bevölkerung kann von einem erweiterten Dienstleistungsangebot profitieren. Die Nachteile liegen ebenso klar auf der Hand: Erhöhte Ansprüche der „Neuen“, eingeschränkte Entscheidungsfreiheit, mangelndes gegenseitiges Verständnis.

Es stellen sich für uns die Fragen:

- Sehen Sie das mangelnde Bevölkerungswachstum überhaupt als Problem?
- Sind die Talschaften offen für neue Zuwanderer oder bleiben sie lieber unter sich?
- Ist die Bereitschaft für neue Zuwanderer an bestimmte Eigenschaften gebunden, wo fängt die Schmerzgrenze an?
- Und wenn der Wunsch nach neuen Bewohnern da ist: Was ist man bereit für sie zu tun? Welche Anreize und Signale werden nach aussen gesandt?

Fragen im Zuge der Unternehmensnachfolge



FRAGE NACH DEM NUTZEN

- Welches Familienmitglied erhält welchen Nutzen durch die Übergabe?
- Welche Bedürfnisse werden dabei berücksichtigt?
- Welche Vor- und Nachteile ergeben sich für die einzelnen Familienmitglieder?

FRAGE NACH DER KOMMUNIKATION

- Wie wird die Nachfolge intern und extern kommuniziert?

Fragen im Zuge der Unternehmensnachfolge

FRAGE NACH DER FINANZIERUNG

- Welches Modell der Nachfolge ist finanzierbar?
- Was ist für den Betrieb tragbar?

FRAGE ZU DEN

WACHSTUMSMÖGLICHKEITEN

- Wie kann Wachstum garantiert werden?
- Wird durch die Übernahme eine neue Wachstumsstrategie verfolgt?



Fragen im Zuge der Unternehmensnachfolge



Bildquelle: www.eversendaiuae.com

FRAGE NACH DEN KOMPETENZEN

- Welche Kompetenzen sind zukünftig nötig?
- Wie kann man sich diese Kompetenzen aneignen?

FRAGE NACH DER ORGANISATION

- Wie sind die Aufgabenbereiche während des Übernahmeprozesses gegliedert?

FRAGE NACH DER FÜHRUNG

- Wer legt die Weichen für die Zukunft?
- Wer entscheidet über zukünftige Schritte?

IST EINE
BETRIEBSÜBERNAHME
ÜBERHAUPT NOCH
ATTRAKTIV?



Fragestellungen

- In welchen Branchen und Fraktionen ist die Unternehmensnachfolge besonders kritisch?
- Welche Gründe gibt es für eine Nicht-Übernahme?
- Welche Konsequenzen ergeben sich für die Standort- und Regionalentwicklung?
- Welche Auswirkungen haben zukünftige Betriebsschließungen auf den Lebensraum?
- Wie kann man die Unternehmensnachfolge attraktiver gestalten?
Welche Alternativen gibt es für Kleinbetriebe?